

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1863

91 (12.11.1863)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 91.

Durlach, Donnerstag den 12. November

1863.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 fr. in der Stadt und 1 fl. 24 fr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 12. November 1077 erneuerte der päpstliche Legat auf einer Versammlung zu Goslar Bann und Absehung Kaiser Heinrichs IV., nachdem die Sachsen dem Papst Gregor VII. wegen seiner Unschlüssigkeit und seines Wankelmuths starke Vorwürfe gemacht hatten. Die Gegner Heinrichs wählten nun Rudolf von Schwaben zum deutschen Kaiser.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* **Durlach, 11. Nov.** Letzten Sonntag Nachmittags wurde hier der zu dem hiesigen Friedhof neu hinzugekommene Theil feierlich eingeweiht. Von der Kirche aus begab sich um halb 3 Uhr ein Zug von Schulkindern und Erwachsenen nach dem Gottesacker, wo der erste evang. Stadtgeistliche eine entsprechende längere Ansprache hielt, der zweite Stadtgeistliche die evangelische, der katholische Geistliche die katholische Weihung vornahm und ein evangelischer den Segen sprach. In den einzelnen Pausen wurde durch die Anwesenden ein eigens dazu verfaßtes Lied gesungen. Die Feier war eine ansprechende und erhebende, und ohne die Ungunst des Wetters würde wohl auch eine noch weit allgemeinere Theilnahme der erwachsenen Bevölkerung möglich gewesen sein. Solche Feierlichkeiten, welche evangelische und katholische Christen und Geistliche in gemeinsamer Anbetung des einen Gottes begeben, haben für uns stets ein besonderes, erhebendes Gepräge, eine gewisse prophetisch tröstliche Bedeutung.

— * **Königsbach, 10. Nov.** Zu unserm Bedauern gab die Hilfeleistung unserer Feuerwehr bei dem Brande in Söllingen am 23. Okt. Veranlassung zu verschiedenen sich in gewissem Grade widersprechenden Artikeln in diesem Blatte. Obgleich uns in No. 86 und 88 von zwei uns unbekanntem Federn ein vielleicht nicht ausschließlich verdientes Lob bezüglich unserer Leistungen zu Theil wurde, so können wir doch die aufrichtige Versicherung geben, daß wir das, was wir gethan, nicht des Lobes und des Ruhmes wegen vollführt haben. Wir haben lediglich unsere Pflicht erfüllt und zugleich mit bereitwilligem, freudigem Sinn nur einen kleinen Theil der großen Ehrenschuld abgetragen, die wir unsern Nachbargemeinden (worunter auch Söllingen) von unsern Brandfällen der Jahre 1857 und 1860 her schuldig sind. Eine rechtzeitige Dankagung des Gemeinderaths in Söllingen, in welcher den Verdienst der verschiedenen hilfeleistenden Gemeinden nach Gebühr Rechnung getragen worden wäre, hätte wohl von vorn herein anderweite Berichterstattungen überflüssig erscheinen lassen können. Uebrigens wird jeder billig Denkende unserer Feuerwehr die Freude über ihre erste und gelungene Feuerprobe nicht verkümmern wollen und uns diesen Erfolg unbeschadet der Verdienste der übrigen Hilfsmannschaften aufrichtig und von Herzen gönnen.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Nov. Der „Europe“ zufolge hat der französische Gesandte beim Bund, Hr. v. Salignac, dem Bundespräsidial-Gesandten Hrn. v. Kübeck ein Schreiben des Kaisers Napoleon zugestellt, worin der deutsche Bund zu einem europäischen Kongreß in Paris eingeladen und den deutschen Bundes-Fürsten Gastfreundschaft zugesagt wird, wenn sie der Einladung persönlich folgen. Der Brief des Kaisers Napoleon wurde der Bundesversammlung heute in einer außerordentlichen Sitzung mitgeteilt.

— **Wien, 9. Nov.** Der „Presse“ zufolge hat der Kaiser Napoleon persönlich an den Kaiser von Oesterreich ein Schreiben gerichtet, worin derselbe eingeladen wird, bei einer Zusammenkunft der Souveräne in Paris zu erscheinen.

— Aus der preuß. Thronrede vom 9. Nov. (Landtags-Gröfnung) heben wir folgende Stellen hervor:

Es ist mein dringender Wunsch, daß den zwischen meiner Regierung und einem Theile der Landesvertretung entstandenen Zerwürfnissen ein Ende gemacht werde.

Meine königliche Pflicht gebietet mir, die Macht und die Rechte meiner Krone nicht minder, wie die verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung hochzuhalten und zu schützen. Ueber den Umfang und die Grenzen des an sich unbestrittenen Rechts der Landesvertretung zur Mitwirkung bei der gesetzlichen Feststellung des Staatshaushalts-Etats haben sich entgegengesetzte Auffassungen geltend gemacht. Um zur Ausgleichung derselben zu gelangen, wird Ihnen eine Vorlage gemacht werden, welche bestimmt ist, die Befugnisse der Regierung für den Fall, daß der Staatshaushalts-Etat nicht zur gesetzlichen Feststellung gelangt, zu regeln und der Befürchtung entgegenzutreten, daß meine Regierung in solchem Falle eine unbeschränkte Verfügung über die Staatsfonds ohne Rücksicht auf das Recht der Landesvertretung in Anspruch zu nehmen beabsichtige.

Ich habe aber nicht allein für die innere Wohlfahrt, sondern auch für die äußere Sicherheit des Staates Sorge zu tragen und muß in beiden Beziehungen auf Ihre Mitwirkung rechnen können.

Die neue Formation des Heeres ist aus dem unabweislichen Bedürfnis hervorgegangen, mit der gesteigerten Wehrkraft der Nachbarländer gleichen Schritt zu halten und den wirtschaftlichen Interessen der eigenen Bevölkerung durch gerechtere Vertheilung der gesetzlichen Wehrpflicht Rechnung zu tragen. Das Heer ist auch nach der Reorganisation, wie ich dies schon im Jahr 1860 an dieser Stelle ausgesprochen, das preußische Volk in Waffen, und zwar in größerer Wahrheit wie zuvor; denn während die verstärkte Organisation der Linie eine Erleichterung der älteren Landwehrklassen möglich macht, ist die Gesamtmstärke der Landwehr unverändert geblieben.

Um der von der Tagespresse in gefahrdrohender Weise beförderten Aufregung im Lande entgegen zu wirken, hat eine provisorische Verordnung gegen verartige Ausschreitungen auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurkunde erlassen werden müssen. Diese Verordnung wird mit einem Gesetzentwurfe wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Pressegesetzes und des Strafgesetzbuches Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden.

Der deutsche Bund hat beschlossen, im Wege der Exekution diejenigen bundesrechtlichen Forderungen zur Geltung zu bringen, welchen die Regierung Sr. Maj. des Königs von Dänemark in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bisher nicht genügt hat oder bis zum Eintritt der Exekution nicht genügen wird. Im Fall eines den Exekutionstruppen überlegenen Widerstandes ist die Mitwirkung preussischer und österreichischer Streitkräfte in Aussicht genommen. Sollte dieser Fall eintreten und die Verwendung außerordentlicher Mittel erheischen, so wird meine Regierung dem Landtage deshalb die erforderlichen Vorlagen machen.

Von dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen über die von der kaiserl. österreichischen Regierung angeregte Bundes-Reform wird meine Regierung dem Landtage Mittheilungen zugehen lassen. Ich habe die Mängel der bestehenden Bundes-Verfassung niemals verkannt, aber zu ihrer Umgestaltung weder den gegenwärtigen Moment, noch die eingeschlagenen Wege für richtig gewählt halten können. Tief werde ich es bedauern, wenn die von mir gegen meine Bundesgenossen ausgesprochene Befürchtung sich bewahrheiten sollte, daß die Schwächung des Vertrauens, dessen die Bundeseinrichtungen zur Erfüllung ihrer Zwecke bedürfen und die Unterschätzung der Vortheile, welche sie den Mitgliedern des Bundes in der gegenwärtigen Lage Europa's gewähren, das alleinige Ergebnis von Reformversuchen sein würden, welche ohne Bürgschaft des Gelingens unternommen wurden. Diese Bürgschaft aber kann nur solchen Reformen beizubringen, welche in gerechter Vertheilung des Einflusses nach dem Verhältnisse der Macht und der Leistungen dem preussischen Staate die ihm in Deutschland gebührende Stellung sichern. Dies gute Recht Preußens und mit ihm die Macht und Sicherheit Deutschlands zu wahren, sehe ich als meine heilige Pflicht an.

Meine Herren! Wir stehen in einer bewegten Zeit, vielleicht an der Schwelle einer bewegteren Zukunft. Um so dringender richte ich an Sie die Aufforderung, an die innern Fragen mit dem ernststen Willen der Verständigung heranzutreten.

Das Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn die für die preussische Monarchie unentbehrliche Macht des königlichen Regiments ungechwächt erhalten wird und ich von Ihnen bei Ausführung Ihrer verfassungsmäßigen Rechte in der Erfüllung meiner landesherrlichen Pflichten unterstützt werde.

— Berlin, 6. Nov. Aus guter Quelle erfährt die „Evener Btg.“, daß eine sehr einflußreiche Persönlichkeit eifrig bemüht sein soll, Wege zur Ausgleichung des Konflikts zwischen unserer Regierung und dem Abgeordnetenhaus anzubahnen. Das genannte Blatt sagt weiter:

Es soll dabei vornehmlich der Vorschlag in Erwägung gekommen sein, von beiden Seiten Kommissäre zu ernennen, um über die Mittel einer Verständigung in Berathung zu treten. Man will wissen, daß mit Rücksicht hierauf die Thronrede in veröhnlicher Weise den Vertretern des Landes entgegenkommen werde. Thatsache soll es sein, daß an geeigneter Stelle der Vorschlag gemacht worden, die Volksvertretung solle, unter Verwahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte, die doch einmal in das Leben getretene, nach der Ueberzeugung der Regierung durchaus nothwendige Reorganisation der Armee gutheißen, wogegen die Regierung mit gewissen Konzessionen entgegenkommen werde. Man spricht dabei von einer bedeutenden Kostenersparung durch ausgebehnte Beurlaubung und allmälige Einführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren, nach weiterer Ausbildung der militärischen Vorbereitungen durch Turn- und Schieß-Übungen. Außerdem soll die Vorlegung einer neuen Kreisordnung, eines Unterrichts-gesetzes und eines umgearbeiteten Gesetzes über die Zivil-Ghe in Aussicht sein.

— Die „Augsburger Postztg.“ schreibt über Napoleons Thronrede: Man muß gestehen, sie ist so offen und deutlich wie nie. Er stelle Europa an den Scheideweg mit der Frage: Wollt ihr Krieg oder Frieden? Ihr sollt Frieden haben, wenn ihr meiner Einladung zu einem Kongress folgt, auf demselben die Verträge von 1815 für abgethan erklärt und mir eine neue Ordnung der Dinge festsetzen helft, — und euch (das ist die Pointe der Thronrede!) auch einige Opfer nicht gereuen laßt. Ihr werdet aber den Krieg haben, wenn ihr meinen Vorschlag zurückweist. Gewiß, so deutlich und entschlossen hat er seit Neujahr 1859 nicht mehr zu Europa gesprochen! Und da er der Zustimmung der Kammern sicher sein dürfte, so haben wir einen Neujahrsgruß von welterschütternder Bedeutung zu erwarten.

— Wien, 1. Nov. Als der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling am verflossenen Freitage vom Schottenthore gegen die Neubrücke in der Leopoldstadt prominirte, bemerkte derselbe, daß ein Lehrling sich vergebens abmühte, einen schwer beladenen Karren die dort befindliche Anhöhe hinauf zu ziehen. Mehrere Personen gingen, des Knaben Mühe wahrnehmend, an demselben, ohne ihm Hilfe zu leisten, vorüber; da trat Herr v. Schmerling an den Wagen, schob denselben kräftig vorwärts, bis der Junge damit die Anhöhe erreicht hatte, und entfernte sich, ohne dessen Dank abzuwarten. Wir können nicht umhin, dieser Mittheilung, die uns von einem Augenzeugen dieser Scene zugekommen ist, die Bemerkung beizufügen, daß Herr v. Schmerling seine entschiedene Befähigung und Kraft, einen festgerannten, schweren Karren vorwärts zu bringen, schon öfter gethan hat.

— Der Becher, den Nikolaus Becker weiland für sein Rhein-Lied vom König Ludwig von Bayern erhielt, wurde am 10. Nov. in Hühnhofen öffentlich versteigert.

— Kürzlich erhielt ein Bankier in Berlin ein Testament nebst einer großen Summe aus Amerika zugesandt. In dem Briefe und Testamente stand, das gehöre ihm. Der, der das Testament gemacht habe, sei ihm, dem Bankier, wie er sich erinnern werde, vor Jahren mit einer großen Summe entlaufen; er sei in Amerika Soldat geworden und eine tödtliche Kugel habe ihn getroffen. Er wolle ehrlich sterben und schicke ihm hiermit das gestohlene Geld zurück sammt Zinsen.

— Es ist in Vorschlag gebracht worden, daß man auf dem Leipziger Schlachtfelde ein großes Invalidenhaus erbauen soll.

Frankreich.

— Paris, 9. Nov. Nach der „Opin. Nat.“ hat Italien bereits seinen Beitritt zu einem Kongress hier ankündigen lassen.

— Paris, 7. Nov. Man schreibt der „Köln Btg.“: „Die Einladungsschreiben zu dem allgemeinen europäischen Kongress, der in Paris abgehalten werden soll, sind bereits am Tage der Eröffnung der Kammern von hier abgegangen. Der Kaiser ist sich konsequent geblieben, indem er nicht nur die Unterzeichner der Wiener Verträge, sondern sämtliche europäische Mächte, mit Ausnahme der deutschen Mittel- und Kleinstaaten (?), eingeladen hat. Es würde Napoleon III. angenehm sein, wenn die Souveräne in Person erschienen. Antworten auf das Einladungsschreiben können natürlich noch nicht hier sein; dagegen hat man bereits

bestimmte Angaben über die Eindrücke, welche die Thronrede an mehreren Höfen hervorgebracht hat. In Wien soll er nicht günstig gewesen sein; man erwartet daher auch, daß Oesterreich am schwersten auf die Idee des Kongresses eingehen wird. Die englischen Staatsmänner haben, nach den Nachrichten, welche die französische Regierung erhalten hat, fast einen scherzhaften Ton angeschlagen und sich so gestellt, als ob sie die Sache nicht Ernst nähmen. Sehr bemerkenswerth ist es, daß man hier in offiziellen Kreisen die Rede als friedlich darstellt, und daß die offiziöse Presse sie für die nächste Zeit in diesem Sinne behandeln wird.

— Marschall Forey, der die Franzosen in Mexiko kommandirt, reist über New-York u. nach Frankreich zurück, um mit eigenen Augen zu sehen, wie lange die Nord- und Südländer sich noch in den Haaren liegen werden. Gerade so lange können sie sich in Mexiko nicht einmischen, und diese Frist, je länger, je besser, wird der Marschall oder auch Kaiser Max in partibus benutzen.

England.

— London, 7. Nov. Die gesammte englische Presse erklärt sich gegen den Vorschlag eines Kongresses und einer Revision der Karte von Europa. Die „Times“ findet die französische Thronrede heute minder friedlich.

Griechenland.

Athen, 31. Okt. In dem Manifest des Königs zur „Thronbesteigung“ heißt es: „Ich bringe nicht Regierungs-Geschicklichkeit mit, aber aufrichtige Liebe und Glauben an die Zukunft Wiener und Eurer Schicksals-Gemeinschaft. Ich werde die griechischen Gebräuche und Sitten lieben, die Verfassung halten, die erfahrensten Männer ohne Partei-Rücksichten um mich schaaren, und mich bestreben, Griechenland zum Musterstaat des Orients zu machen.“

Türkei.

Konstantinopel, 30. Okt. Die Dardanellen und der Bosphorus sind mit gezogenen Kanonen von starkem Kaliber ausgerüstet worden. — Aus Suchumkale wird gemeldet, daß 6 russische Offiziere als Spione erschossen wurden.

Rußland und Polen.

— Gutem Vernehmen nach soll Großfürst Konstantin der Statthalterchaft Polens enthoben und darin durch General Berg ersetzt werden. Der Großfürst werde in's Ausland gehen.

— Nach den uns aus Warschau zugegangenen Mittheilungen werden dort die Verhaftungen jetzt im großartigsten Maßstabe vorgenommen, und namentlich sucht man sich vorzugsweise höher stehende und intelligente Persönlichkeiten dazu aus. Es unterliegt nämlich kaum einem Zweifel mehr, daß dem General Berg die bestimmtesten Weisungen aus Petersburg zugegangen sind, kein Mittel unversucht zu lassen, um den Aufstand in kürzester Zeit zu unterdrücken, weil man gern mit dem ganzen Kampf gegen die Insurgenten fertig sein will, bevor die diplomatische Korrespondenz mit den Westmächten ihr Ende erreicht hat. Es liegt auf der Hand, daß dann die Politik der vollendeten Thatsachen der Lage der Dinge eine ganz andere Gestalt geben würde. General Berg hat nun ganz richtig erkannt, daß es sich vorzugsweise für ihn darum handle, sich der Mitglieder der National-Regierung und des Revolutions-Tribunals im Königreich Polen zu bemächtigen, weil, wenn ihm Das gelingen sollte, die Insurrektion sofort ihr Ende erreicht haben würde. Es wird daher, irgend jeder auszubehutende Anlaß wahrgenommen, um hochstehende und intelligente Männer, die den Russen verdächtig sind, und die bei den Polen eines großen Einflusses sich erfreuen, gefänglich einzuziehen und, wenn möglich, nach dem Innern Rußlands zu transportiren. Es ist auch gewiß nicht zu läugnen, daß auf diese Weise eine namhafte Anzahl der Mitglieder der National-Regierung und des Revolutions-Tribunals unschädlich gemacht sind; aber man hat wohl nicht geglaubt, daß die National-Regierung eine beträchtliche Anzahl von Kandidaten zählt, die augenblicklich eintreten und jede Lücke sofort ausfüllen sollen; es dürfte daher das gewählte Mittel noch lange nicht zum Ziele führen.

Amerika.

New-York, 30. Okt. Hooker hat in der Nacht vom Oestrigen zum Heutigen angegriffen. Eine blutige Schlacht fand statt von Mitternacht bis 7 Uhr Morgens. Die Südstaatlichen wurden geschlagen und aus allen Stellungen geworfen.

Die Prüfung der Fahrnißversicherungsbücher für 1863 betr.
Nr. 11,822. Sämmtliche Gemeinderäthe werden angewiesen, ihre Bücher über Fahrnißversicherungen binnen 8 Tagen zur Prüfung hierher vorzulegen.
Durlach, den 9. November 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Das Gemeinderechnungswesen betreffend.

Nr. 8640. Die Gemeinderäthe werden veranlaßt, die Umlagen- und Auflagen-Register für 1864 zu fertigen und innerhalb 14 Tagen mit der Anzeige, in welchen Zeitabschnitten die Umlagen und Auflagen erhoben werden sollen, mit den Voranschlägen für 1864, hierher vorzulegen.
Durlach, den 3. Nov. 1863.
Großh. Amtrevisorat.
Reiff.

2)2.

Aufforderung.

Nr. 11,263. Der Soldat vom zweiten Infanterieregiment Ludwig Wilhelm Bachter von Durlach ist aus seiner Garnison Konstanz entwichen.

Derselbe wird daher aufgefordert, binnen sechs Wochen sich dahier oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe von 1200 fl. verfällt würde. Zugleich wird dessen gegenwärtiges und zukünftig anfallendes Vermögen mit Beschlagnahme belegt.
Durlach, 28. Okt. 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 11,812. Bürgermeister Badenstoss von Wolfartsweier wurde heute als Bezirksagent der „Leipziger Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft“ für sämtliche Amtsorte, mit Ausnahme von Wolfartsweier, bestätigt.
Durlach, 9. Nov. 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Weingärtner alt Johann Andreas Deder hier läßt

Montag, 16. November,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

A. Durlacher Gemerkung.
Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Hof und sonstigen Zugehörden an der Herrenstraße hier, neben Gerichtsvollzieher Reifner's Erben und Karl Sauerländer's Wittwe.
Acker.

2. 31½ Ruthen alten oder 69 Ruthen 57 Fuß neuen Maßes in der oberen Fuß, neben Wilhelm Peter Rittershofer und Wilhelm Jung, Metzger.

3. 33 Ruthen alten oder 72 Ruthen 89 Fuß neuen Maßes in der oberen Fuß, neben Friedrich Lerch und Gabriel Kleiber.

4. 1 Viertel 33 Ruthen alten oder 1 Viertel 61 Ruthen 22 Fuß neuen Maßes auf dem Breitenwäsen, neben Kronwirth Morlok von Hagsfeld und Friedrich Deder, Fuhrmann.

5. 1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes beim Lußbrunnen (Schollenacker), neben Andreas Verggöb und Jakob Wadershauser.
Garten.

6. 10 Ruthen alten oder 22 Ruthen 9 Fuß neuen Maßes in den Imbergärten, neben Friedrich Deder, Fuhrmann, und Christof Manale.
B. Auer Gemerkung.
Acker.

7. 1 Viertel 3 Ruthen alten oder 94 Ruthen 97 Fuß neuen Maßes in den Auer Hinteräckern, neben Bürgermeißter Cramer und Joh. Jod von Auer.
8.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes im Killisfeld, neben Schwanwirth Giese und Michael Cramer's Wittve.
Durlach, 6. Nov. 1863.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.

2)1.

Ankündigung.

[Weingarten.] Richterlichen Befehls zufolge werde den Josef Singer's Eheleuten zu Weingarten im dasigen Rathhause am

Montag, 16. November d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
folgende Liegenschaften, bei Erreichung des Schätzungspreises mit endgiltigem Zuschlag, öffentlich versteigert:

1. 82½ Ruthen im Biroumenbaum, einseits Lippmann Wä, anderseits Rain. Anschlag 75 fl.

2. 1 Viertel 15½ Ruthen Acker im Quellberg, einseits Heinrich Koch, anderseits Mathens Boffert. Anschlag 80 fl.

3. 79½ Ruthen Acker in der Kohl, einseits Georg Koch, anderseits Jakob Ziegler's Erben. Anschlag 100 fl.

Chemische Schreib- und Kopir-Tinte

in Gläsern zu 1, 2 und 4 Schoppen.
Diese vorzügliche Tinte fließt ganz rein und angenehm in röthlicher Farbe aus der Feder, verwandelt sich aber alsbald in ein intensiv blaueschwarz. Die Stahlfedern werden von derselben nicht nur nicht angegriffen, sondern sogar vor Rost geschützt, endlich liefert diese Tinte eine klare schön violette Kopie und eignet sich unter Beisatz von 2 Theilen Wasser zu gewöhnlichen Schreibereien
sehr gut.
Julius Köffel.

4. 57½ Ruthen Acker in der Leimengrube, einseits Johann J. Guthier, anderseits Georg Bacher. Anschlag 45 fl.

5. 1 Viertel 21 Ruthen Acker im Jöhlingerkreuz, einseits Jakob Siegele, anderseits Jakob Rau. Anschlag 70 fl.

6. 1 Viertel 10 Ruthen Acker im Langengrund, einseits Jakob Siegele, anderseits Rain. Anschlag 50 fl.

7. 82½ Ruthen Acker im Löwenthal, beiderseits Rain. Anschlag 80 fl.
Durlach, 6. Oktober 1863.
Der Vollstreckungsbeamte:
Seufert, Notar.

Fässer - Versteigerung.

[Karlsruhe.] Amalienstraße Nr. 18, im Gasthaus zur „goldenen Krone“, werden **Dienstag, 17. November,** Nachmittags 3 Uhr, versteigert:

- 7 Ovalfässer von 1500, 1100, 1000, 788, 690, 535, 533 Maas;
 - 5 runde Lagerfässer von 1700, 1500, 1300, 1100, 744 Maas;
 - 10 Fährlinge von 2 bis 4 Ohm;
 - 300 Fäßlager, 10 Kirschwasserflaschen von je 40 Maas Inhalt.
- 3 Btr. noch brauchbare eiserne Fäßreise u. verschiedene Kellerrequisiten.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr. Halbe zu 16 kr bei **Julius Köffel.**

Zeugniß.

Ich wurde am 13. September in Folge Erkältung durch Zugluft von so schrecklichem Stechen und Reizen in den Ohren befallen, daß ich es vor Schmerzen kaum aushalten konnte. Nach Anwendung verschiedener Mittel ohne Erfolg, legte ich ein Paket von Pattison's Gichtwatte über und andern Tags waren alle Schmerzen verschwunden.
Straubing (Bayern), 23. Sept. 1862.
Joh. Hermann.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem ist erschienen und bei Buchbinder Scholl für 4 kr. zu haben:

Predigt,

gehalten am 18. Okt. 1863 in der evang. Stadtkirche zu Durlach

von
Dekan Friedr. Bechtel.

(Der Erlös wird, so weit er die Druckkosten übersteigt, den bedürftigen Veteranen zu gut kommen.)
Dups, Buchdrucker.

Dups, Buchdrucker.

